



Über Anti-Struktur, Grenzgänger und Repräsentationssysteme: Kampf um Autonomie in Notre-Dame-des-Landes

Sonja Schüler

Abstract. – This contribution examines the so-called *ZAD* of Notre-Dame-des-Landes, a municipality near the city of Nantes in the Western French department Loire-Atlantique. Officially, the abbreviation *ZAD* stands for the term “designated development area”, *zone d’aménagement différé*. For decades the site was intended to be the building zone of a large airport project. The opponents of this infrastructure project reinterpreted the abbreviation *ZAD*: in their understanding and common parlance it means zone to defend- *zone à défendre*. Within the scope of large-scale protest against the airport project the site had been occupied since 2009. The article examines whether and to what extent the occupied *ZAD* of Notre-Dame-des-Landes could be described as a socially critical threshold space. In this context it seeks to explore the socio-critical potential and its spatial components with reference to geographical characteristics, location and ideas related aspects as well as action-related factors. The contribution refers to the situation in the first half of the year 2015, before the official abandonment of the airport project and the evacuation of the site. Due to the high dynamic of the developments within the *ZAD* the findings discussed in this article should be regarded as a “snapshot”.

[France, Notre-Dame-des-Landes, Victor Turner, ritual, protest, occupation, matrix space]

Dr. Sonja Schüler, Collaboratrice scientifique externe, Département des Sciences Sociales, Université de Fribourg / Suisse. E-mail : sonja.schueler@unifr.ch.

Einleitung

Ihre Kapitalintensität und ihr Veränderungscharakter sowie daraus entstehende Kollisionen von Rechten, Interessen und Ansprüchen machen Infrastrukturprojekte wie Pläne des Baus von Flughäfen zu öffentlichen Angelegenheiten und verleihen ihnen besondere politische Bedeutung und

Konfliktträchtigkeit. Sie lösen Debatten um politische bzw. demokratische Legitimität, öffentliches Vertrauen und Bürgerbeteiligung aus. Regelmässig sind sie Auslöser öffentlicher Proteste.

Dieser Beitrag untersucht die sogenannte *ZAD* der westfranzösischen Gemeinde Notre-Dame-des-Landes. Es handelt sich dabei um ein im Rahmen von Protest gegen ein langjähriges Infrastruktur-Großvorhaben, nämlich das Flughafen-Projekt *Aéroport du Grand Ouest*, besetztes Gebiet bei Nantes (Loire-Atlantique). Das Kürzel *ZAD* steht für die behördliche Bezeichnung Bauerwartungsgebiet – *zone d’aménagement différé*. Es wurde in Verständnis und Sprachgebrauch von Gegnern des Flughafen-Projekts kämpferisch umgedeutet zum Kürzel für Zu verteidigende Zone - *zone à défendre*. Das ausgewiesene Baugebiet der *ZAD* wurde durch die Medienberichterstattung bekannt als Raum in dieser Form wohl einzigartiger Widerstandsformen; sozialwissenschaftlich fand dieser aber wenig Beachtung.

Das seit 1963 anvisierte Vorhaben des Baus eines zweiten internationalen Flughafens im ländlichen Raum nahe Nantes wurde im Jahr 2000 unter der Regierung Jospin erneut zum Gegenstand der politischen Agenda. Über Jahrzehnte hinweg und unter Beteiligung dreier Generationen betroffener Anwohner hatte sich auf unterschiedlichen Ebenen und in vielfältiger Form Widerstand gegen diese Pläne formiert (Kempff 2014). Mit der politischen Wiederaufnahme des Bauvorhabens und seiner Erklärung zur „öffentlichen Notwendigkeit“ 2008 verstärkte sich die Opposition.

Eine äusserst heterogene Protest-Koalition hat mittels vielfältiger Formen des Widerstands über Jahrzehnte hinweg die Umsetzung des Flughafen-Projekts verhindert und Alternativen zu den Projektplänen aufgezeigt. Die ZAD wurde als bewohnter politischer Symbolraum konstruiert, welcher im Jahre 2009 infolge eines internationalen Aufrufs zur Okkupation durch die ersten Besetzer auch zum angeeigneten politischen Symbolraum wurde (Barbe 2016: 109). Im Januar 2018 erklärte die französische Regierung unter der Präsidentschaft von Emmanuel Macron die Aufgabe des Flughafen-Projekts und gab den Besetzern bis zum Frühjahr Zeit zur Räumung der ZAD. Im Frühjahr 2018 folgten zwei behördlicherseits angeordnete Aktionen der Zwangsräumung. Die Fragen der (Neu)Verteilung und der Nutzung des durch den Staat aufgekauften Landes der ZAD sind gegenwärtig noch offen (Stand: Oktober 2018).¹

Das Vorhaben, welches Flughafengebäude und Infrastruktur, zwei Pisten, Straßenverkehrsverbindungen sowie kleinere Flächen für umweltschutzbezogene Kompensationsmassnahmen vorsah, hatte eine Fläche von etwa 2000 Hektar Land bedroht. Das betroffene Landschaftsbild schloss ein Feuchtgebiet von naturschutzbezogener Bedeutung, mit Wallhecken umfasstes Agrarland, Wald sowie Wohnraum ein (Renard et Rialland-Juin 2013; Avry 2012).

Der Artikel geht den Fragen nach, ob und inwiefern die besetzte ZAD von Notre-Dame-des-Landes in der ersten Hälfte des Jahres 2015 als gesellschaftlicher „Schwellen-Raum“ bezeichnet werden konnte und anhand welcher geographisch-ortsbezogenen, sinnbildlich-ideenbezogenen und handlungsbezogenen Charakteristika das gesellschaftskritische Element und seine räumlichen Komponenten erfassbar waren.

Im Jahre 2015, zur Zeit der Feldforschungen der Verfasserin, waren in Frankreich zahlreiche Orte im Rahmen von Widerstand gegen geplante Infrastruktur-Projekte besetzt und wurden im allgemeinen Sprachgebrauch als ZADs bezeichnet. Dazu gehörten etwa Besetzungsaktionen gegen

eine geplante Grossmüll-Verbrennungsanlage in Echillais (Charente-Maritime), gegen Pläne zum Bau eines Industriegebietes mit Bahnhof für Hochgeschwindigkeits-Verbindungen (ZAD Sainte-Colombe-Bruilhois) im Département Lot-et-Garonne sowie zur Erhaltung eines von Immobilien-Spekulation und Bauprojekten bedrohten historischen normannischen Bauernhauses (Ferme des Bouillons) mit umliegenden Gebäuden und Grund in der Gemeinde Mont-Saint-Aignan (Seine-Maritime). Der Großteil der Datengrundlage entstammt Feldforschungen im Januar, Februar und Juni 2015. Besucht bzw. mitbewohnt wurden die ZAD bei Nantes sowie die ZADs in Echillais, in Sainte-Colombe-Bruilhois und in Mont-Saint-Aignan. Die Verfasserin nahm an Alltagshandlungen von Besetzern teil und erstellte Beobachtungsprotokolle, Feldnotizen, Gedächtnisprotokolle von informellen Gesprächen und Mitschriften von Interviews mit offener Gesprächsführung. Durch authentische, meist spontane Gesprächssituationen sowie durch optische Eindrücke war es möglich, die Datengrundlage zu generieren. Zusätzliches Datenmaterial lieferte ein im Juni 2015 geführtes qualitatives Leitfadeninterview mit Anna, einer ehemaligen Besetzerin der Zone von Notre-Dame-des-Landes. Die Auswertung der empirischen Datengrundlage erfolgte im Sinne von Methoden der inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalyse nach Merkmals (Merkmals 1992) und Lamnek (Lamnek 2005) als Verfahren der kategorienbasierten Auswertung und der hermeneutischen Interpretation.

Theoretische Grundlagen

Die ZAD ist im Rahmen von Protestgeschehen entstanden, sie ist *per se* Ausdruck von Protest und brachte vielfältige Protestformen hervor. Protest sei hier gemäss Opp als öffentliche Kollektivhandlung von Individuen definiert, die sich auf das Erreichen von Zielen durch die Einflussnahme auf Entscheidungen von Zielakteuren richtet (Opp 2009: 38/39). Wie Heberle betont ist Protest als kollektives Auftreten gegen wahrgenommene politische oder soziale Missstände bzw. für oder gegen politische Entscheidungen nicht bloßes Pro oder Contra: Protest ist immer auch mit dem Anspruch der Gestaltung sozialen Wandels verbunden (Heberle 1969: 6ff.). Das Spektrum der Protesthandlungen ist breit und kann Unterschriftenaktionen und Versuche der Aufnahme von Verhandlungen mit „Gegenspielern“ ebenso umfassen wie Straßendemonstrationen und Besetzungen. Weltweit sind die Akteure von Protest ebenso hetero-

1 Barroux, Rémi ; Pascual, Julia : Déblayage et nouvelles expulsions dans la « ZAD » de Notre-Dame-des-Landes. *Le Monde*, 17.05.2018. <www.lemonde.fr/planete/article/2018/05/17/notre-dame-des-landes-une-nouvelle-phase-d-expulsions-de-la-zad-a-debut_5300128_3244.html> [03.12.2018] sowie Notre-Dame-des-Landes : l'attribution des terres agricoles pas définitivement solutionnée. *Europe 1*, 13.10.2018. <www.europe1.fr/societe/notre-dame-des-landes-lattribution-des-terres-agricoles-pas-definitivement-solutionnee-3777860> [03.12.2018]

gen wie die praktizierten Protestformen. Sie treten etwa im Rahmen sozialer Bewegungen als mobilisierte Netzwerke von Gruppen und Organisationen in Erscheinung (Rucht 1994: 77).

Protestereignisse rücken gesellschaftliche und politische Konfliktlinien in den Fokus des öffentlichen Bewusstseins und die Analyse des symbolisch-rituellen Charakters von Protest kann zu dessen besserem Verständnis beitragen. Daher sind als Analysegrundlage die Ausführungen des schottischen Ethnologen Victor Turner (1920–1983) über liminoide² gesellschaftliche Schwellenphänomene im Rahmen seiner ritualtheoretischen Betrachtungen konflikthafter Gesellschaftsprozesse interessant. Gesellschaft ist nach Turner ein dynamischer „Prozess“, der stetigem Wandel unterliegt. Die nur vermeintlich statischen Strukturen des Statussystems werden Turner zufolge durch symbolträchtige liminoide Schwellenzustände in immer wieder auftretenden krisen- bzw. konflikthafter sozialen Prozessen jedweder Art sichtbar und hinterfragt. In diesen Phasen des Wandels erkennt er ähnlich klassischer theatralischer Akteinteilung aufeinander folgende Prozesse. Die Gesamtheit der Prozessabläufe bezeichnet er als „soziale Dramen“ (Turner 1974: 23ff.). Mit diesem Begriff nimmt er auf die gleichlautende Bezeichnung für Theaterstücke Bezug, deren dramatische Handlung und Charaktere durch ihre sozialen Umstände gekennzeichnet sind und mittels derer auf gesellschaftliche Missstände hingewiesen werden soll.

Turner unterscheidet vier ritualhafte „Akte“ dramatischer Gesellschaftsprozesse:

- auf eine einleitende Phase des Bruchs bzw. der Nichterfüllung sozialer Normen folgen die Ausweitung und die Eskalation der Krisensituation;
- der Widerstreit überlagert sich mit einer bereits existierenden gesellschaftlichen Konfliktlinie;
- der dritte Teil, dem eine Schlüsselbedeutung zukommt und den Turner als gegen die Ausbreitung der Krise gerichteten Abhilfeprozess ausweist, ist die Phase, in der Momente von „Anti-Struktur“ und *Communitas* eintreten;
- letztere wird verstanden als eine Gemeinschaft gleicher, nicht durch unterschiedliche gesellschaftliche Gestaltungsspielräume, soziale Statusmerkmale und Hierarchien differenzierter Individuen – es ist die „Gemeinschaft des Schwellenzustandes“ (Bräunlein 2012: 54); in dieser Phase sind vorübergehend die sozialen

Normen des „Status quo“ außer Kraft gesetzt; *Communitas* beinhaltet eine Phase der „Anti-Struktur“, die bewusst als Kontrast zu der kritisierten, durch Differenzierung, Hierarchie, durch soziales „Oben“ und „Unten“, durch „Mehr“ und „Weniger“ geprägten bestehenden Gesellschaftsstruktur erlebt wird; Anti-Struktur wird durch euphorische Aufbruchsstimmung, verheissungsvolle Wahrnehmungen von Freiheit und Kameradschaftlichkeit und durch ganz eigene Regeln begleitet. Mehrdeutigkeit, eine Umkehrung der Normen, Reflexivität und Kreativität prägen diese ambivalente Phase, welcher das Potenzial innewohnt, Wirkungen auf den gesellschaftlichen Status quo zu entfalten (Turner 2005: 101 ff.).

Dies ist die liminoide Sphäre der kritischen Reflexion der Krisenauslöser und der Dekonstruktion von im Statussystem getroffenen Entscheidungen, institutionalisierten Normen, überkommenen Welt- und Problemdeutungsmustern. Es ist die Phase des Einsatzes von Konfliktbewältigungsstrategien, welche in Abhängigkeit von Faktoren wie der gesellschaftlichen Bedeutung des Konflikts, der Konfliktform und dem geltenden rechtlichen Rahmen variieren. Zu ihnen können nach Turner öffentliche Rituale ebenso gehören wie rechtliche Prozesse, Beratung und Mediation. Im Ritual ist *Communitas* jedoch nur ein zeitweiliger Gegenpol, ein fluider Übergangszustand, der seinerseits die herrschende Ordnung gar stützt: Die als Kritik an Hierarchisierung, Normenprägung und Institutionalisierung entstandene „Anti-Struktur“ tendiert, so Turner, selbst aber zunehmend zu Strukturierung und Hierarchisierung, sie bringt eigene Manifestationen von Dominanz und Unterordnung hervor und wird so zur Basis von Sozialstruktur (Turner 2005: 126ff.).

Communitas und Sozialstruktur sieht Turner in einem dialektischen Verhältnis, demzufolge jede Gesellschaft zur Stabilitätssicherung das Drohpotenzial und den Druck kritischer öffentlicher Meinungs- und Diskussionsforen benötigt, die wahrgenommene Missstände in das öffentliche Bewusstsein rücken und dadurch Regulationsstrategien des Statussystems anstoßen. Als Schlussakt beschreibt Turner einen Prozess, der entweder durch die Reintegration der das Statussystem hinterfragenden Gruppe oder durch die Legitimation eines irreparablen Bruchs zwischen den Konfliktparteien gekennzeichnet ist. Alle Einzelakte sozialer Dramen sind durch eigene verbale wie non-verbale ritualhafte Interaktionsformen geprägt (Turner 1974: 37ff.). Rituale definiert Turner als

2 Latein. *limen* = Schwelle.

stereotypisierte Sequenzen von Aktivitäten, welche Gesten, Worte und Objekte einschließen, an ausgewählten Orten praktiziert werden und der Einflussnahme im Sinne der Ziele und Interessen der involvierten Akteure dienen (Turner 1977: 183).

In den Gesellschaften seiner Zeit macht Turner liminoide Schwellenphänomene des Ausbruchs aus dem Status quo in Sphären aus, in denen Kontrollmechanismen und soziale Konventionen an Verbindlichkeit verlieren (Turner 1988: 72ff.). Vom gesellschaftlichen Rand können sie nach Turner auf das Zentrum zurückwirken, sie eröffnen die Möglichkeit, das vorhandene Strukturelle neu zu reflektieren und zu transformieren. Häufig geht mit diesen Phänomenen, an deren Beginn Krisenwahrnehmungen bzw. gesellschaftlicher Wandel stehen, eine Gesellschaftskritik einher. Aussenseiter, Grenzgänger und Randgruppen und damit diejenigen, die im Statussystem bezüglich ihrer Positionen und Gestaltungsspielräume unten stehen, sind nach Turner in jeder Gesellschaft die durch Vertreter des Status quo mitunter als bedrohlich wahrgenommenen, ambivalenten Akteure liminoider Schwellenphänomene.

Schwellenwesen sind weder hier noch da; sie sind weder das eine noch das andere, sondern befinden sich zwischen den vom Gesetz, der Tradition, der Konvention und dem Zeremonial fixierten Positionen (Turner 2005: 95).

In Clowns, Hippies, Pilgern, Künstlern und Schamanen sieht Turner typische Verkörperungen solcher Schwellenwesen. Als Beispiel für eine spontane, zeitnah durch Institutionalisierung und Ideologisierung abgelöste Erfahrung der *Communitas* erwähnt er etwa das legendäre Musik-Festival 1969 bei Woodstock (USA) (Turner 2005: 125, 131).

Anti-Struktur eröffnet zumindest temporär Freiräume der Selbstbestimmung, der Entfaltung von Identität und Gemeinschaft. Liminoide Räume sind rituell gestaltete gesellschaftliche Grenz- und Übergangsräume und bergen das Potenzial der Erschließung neuer oder „alternativer“ Lebensräume. Schwellenräume im Sinne Turners weisen sowohl eine gegenständliche ortsbezogene bzw. geographische Dimension als auch eine abstrakt-sinnbildliche, deutungsbezogene Dimension auf.

Zur Erörterung des Schlüsselbegriffs des Raums ist die mehrdimensionale sozialwissenschaftliche Raumdefinition des Stadtforschers Dieter Läpple aufschlussreich. Läpples Modell des Matrix-Raums ermöglicht die Analyse sozialer Räume

unter Berücksichtigung ihres Entwicklungskontexts und ihres sozialen Handlungsrahmens. Nach Läpple weisen gesellschaftliche Räume eine materielle Dimension in Form eines „materiell-physischen Substrats“ auf. Darunter begreift er Personen, vielfach ortsgebundene menschliche Artefakte sowie materielle Nutzungsstrukturen der menschlich angeeigneten und überformten Natur wie etwa Gebäude, Ställe, Bepflanzungen, Gewächshäuser, Weiden. Die materielle Ebene sieht Läpple über unterschiedliche Vermittlungsformen in ein nicht vom Menschen geschaffenes natürliches Ganzes eingebunden. Als weitere Komponente gesellschaftlicher Räume identifiziert er eine Handlungsdimension in Form gesellschaftlicher Praktiken der Produktion, der Nutzung und der Aneignung des Raums substrats durch klassenspezifisch differenzierte soziale Akteure. Der Umgang mit den raumstrukturierenden Artefakten wird durch institutionalisierte und normative Regulationssysteme geregelt. Mit dem materiellen Substrat der sich stetig selbst gestaltenden Räume verbundene räumliche Zeichen-, Symbol- und Repräsentationssysteme ermöglichen nach Läpple die kognitive Erkennbarkeit der sozialen Funktionen raumstrukturierender Artefakte und vermitteln affektive Identifikationsmöglichkeiten (Läpple 1991: 194–197). Ritualisierte Handlungen sowie mitunter auch Symbole als Bedeutungsträger *per se* sind in der Regel an konkrete Orte gebunden. Symbolisches Handeln mit seinen integrativen und expressiven Funktionen dient im liminoiden Raum Turners der Förderung von Identität und Gemeinschaftsgefühl sowie der Problemkonstruktion nach innen, dem Ausdruck und dem Erhalt gruppenbezogener Grenzen sowie der Bewusstseinsbildung und der Kommunikation von Gesellschaftskritik nach aussen. Verbalen wie non-verbalen Symbolen aller Art kommt eine Schlüsselrolle bei der Konstruktion, Produktion und Formung liminoider Räume zu.

Die Medienwissenschaftlerin Kathrin Fahlenbrach betont, Protestakteure seien darauf angewiesen, sich ihrer kollektiven Identität und der damit verbundenen Werte, Protestmotive, und -ziele sowie der gemeinsamen emotionalen Grundhaltungen rituell zu vergewissern. Daher produzierten sie entweder selbst Konfliktsituationen, in denen sie sich kollektiv rituell „in Szene setzen“ oder sie reagierten auf eine Krisen- und Konfliktsituation, die ohne ihr Zutun entstanden sei. Diese Inszenierungen als performative, symbolische Kollektivkörper geschehen Fahlenbrach zufolge auch in Form von Ritualbrüchen wie dem Ausser-Kraft-Setzen bestehender Regeln der öffentlichen Ord-

nung (Fahlenbrach 2009: 99–100). Der Soziologe und Ritualforscher Albert Bergesen identifiziert drei Formen ritueller Praktiken. Zu diesen gehören Mikroriten unter Verwendung sprachlicher codes mit sozialem Informationsgehalt wie etwa performative Ansprachen ebenso wie Verhaltensformen sozialer Interaktion in Form von Zeichen und Benehmen zur Erkennung und Bestätigung von Status und Rang als Teilen institutionalisierter Rollenidentitäten (Mesoriten). Makroriten erkennt Bergesen in Form grosser formeller Zeremonien und anderer aussergewöhnlicher Ereignisse. Soziale Riten *per se* dienen der symbolischen Reproduktion sozialer Gebilde (Bergesen 2013: 52 f.).

Gesellschaftskritischer Experimentierraum: Rhetorik und Projekte

Etwa 150 Personen aus Frankreich und dem vorwiegend europäischen Ausland lebten Schätzungen von Besetzern zufolge im Februar 2015 in der ZAD, wobei die Zahl infolge der Häufigkeit temporär begrenzter Aufenthalte variierte.

Die Gespräche der Verfasserin belegen die Konstruktion einer inhaltlich weit über die Ablehnung des Flughafenprojekts *per se* hinausreichenden Gesellschaftskritik als propagierte und inszenierte Handlungsmotivation.³ Weltanschauungen, politische Einstellungen und ideologische wie wertbezogene Forderungen und Lebensvorstellungen rekurrieren im weitesten Sinne auf basisdemokratisches und grünes anarchistisches⁴ Ideengut sowie auf philosophische Gedanken der Tiefenökologie („Deep Ecology“)⁵.

Die von Besetzern vertretene Parole Gegen den Flughafen und seine Welt! (*Contre l'aéroport et son monde!*) verweist als sprachlicher Code auf gesellschafts- bzw. systemkritische Wertorientierungen mit globalem Bezug. Sie ist Teil einer nach innen integrativen und nach aussen expressiven, abgrenzenden Anti-Establishment-Rhetorik und drückt sich in Anti-Globalisierungs-Diskursen aus.

Im wahrgenommenen Statussystem werden hierarchische Kontroll-, Unterordnungs- und Ungleichheitsverhältnisse im privaten und gesellschaftlichen wie im öffentlich-politischen Bereich ausgemacht. Der Rhetorik zufolge werden diese durch staatliche Macht und Kontrolle, durch scheinbare Freiheiten in einer entgrenzten Welt, durch formelle demokratische Beteiligungsrechte und relativen Wohlstand verschleiert und erhalten. Gesellschaftlich relevante Entscheidungsprozesse werden als Oktroi mächtiger politisch-ökonomischer Netzwerke in pseudo-demokratischen politischen Ordnungen interpretiert. Gegenstand der Kritik ist ein globales kapitalistisches System des ressourcenvernichtenden, Ungleichheit produzierenden, konfliktreichen Handels mit oberflächlichen Sozialbeziehungen aufgrund von Konsumzwang, Konventionen und Arbeitslogiken des Statussystems. Eine unkontrollierte Ausdehnung urbaner Räume (Metropolisierung), das Verschwinden von Agrarland als traditioneller, ursprünglicher Lebensgrundlage und ein respektloser, konsumorientierter Umgang mit dem Gemeingut Natur als Basis und Sinnbild allen Lebens werden als Begleiterscheinungen eines globalen kapitalistischen Status quo dargestellt.⁶

Mittels dieser Bedeutungszuschreibungen („framing“), welche durch diskursive Prozesse sowie durch schriftliche Stellungnahmen von Besetzern generiert und vermittelt werden (*L'Insomniacque* 2013), erfolgten Grenzziehungen zwischen Besetzern und den ebenfalls gegen das Flughafenprojekt protestierenden Landwirten und Bürgerinitiativen. Der zweite Teil des Besetzer-Appells Gegen den Flughafen und seine Welt! Wurde unter Vertretern der Landwirte und Bürgerinitiativen zumindest in der Aussen-Kommunikation abgelehnt.⁷

In dem Flughafenprojekt sahen Besetzer eines von vielen Emblemen der Kritik am wahrgenommenen globalen Statussystem. In den Gesprächen mit Besetzern kristallisierte sich heraus, dass Natur, Gemeinschaft, Reziprozität sowie Freiheit als Prinzip des sozialen Zusammenlebens, als Grundrecht, Wert und Idealzustand zentrale Triebkräfte des Engagements der Besetzer darstellten. Auf die Frage nach der persönlichen Motivation des Lebens in der ZAD wurde vielfach geäussert, aktiv Zeichen des Widerstands gegen den kritisierten

3 Informelle Gespräche mit Besetzern, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 08.-14.01.2015.

4 Als Vordenker grünen anarchistischen Ideengutes sei der französische Geograph Jacques Élisée Reclus (1830 – 1905) angeführt (Vincent 2010). Vgl. Reclus, Elisée: Du Sentiment de la nature dans les sociétés modernes. *La Revue des Ressources*, 27.07.2012. <www.larevuedesressources.org/dusentiment-de-la-nature-dans-les-societes-moder-nes,790.html> [04.12.2018].

5 Vordenker der philosophischen Strömung der „Deep Ecology“ ist der norwegische Philosoph Arne Næss (cf. Næss 1973).

6 Informelle Gespräche mit Besetzern, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 08.-14.01.2015. Vgl. auch Ripoll 2005.

7 Interview mit Sylvain Fresneau, „historischer“ Landwirt und Schlüsselperson des der Anti-Flughafen-Koalition, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 13.01.2015.

Status quo setzen zu wollen. Solidarisch und tolerant, kollektiv, basisdemokratisch, so frei und selbstverwaltet wie möglich sollten an einem relativ naturbelassenen Ort Alternativen zu wahrgenommenen Problemen reflektiert, erarbeitet und praktisch erprobt werden. Das gemeinschaftliche Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichem sozioökonomischem und bildungsbezogenem Hintergrund, unterschiedlichen Ideen und Vorstellungen sollte den Aussagen zufolge „erlernt“ und das Feuchtgebiet mit seiner Biodiversität sollte geschützt werden. Nicht zuletzt wollten Besetzer in der ZAD Engagement für zahlreiche mit Aspekten der Gesellschaftskritik verbundene Einzelbelange an einem Ort konzentrieren.⁸ Anna fühlte sich von pro-aktivem Charakter und Flair angezogen und motiviert:

C'était vraiment se battre pour la vie, créer du vivant, préserver, protéger le vivant...et ça m'a vraiment parlé. Parce que lutter contre, ça va un temps, mais après, qu'est-ce qu'on propose? Et à Notre-Dame-des-Landes il y avait [...] de la réflexion, de l'envie de créer ensemble...⁹

Die Zone wurde konstruiert als Lern- und Experimentierraum für bewusst sich von Regulationsmechanismen, Erwartungen und Praktiken des Statussystems abhebende Lebensentwürfe und Wertvorstellungen. Zahlreiche Bewohner engagierten sich 2015 in autonomen, an den Prinzipien von Umweltverträglichkeit und Solidarität orientierten kollektiven Wohn- und ökologischen Landbau- bzw. Landwirtschaftsprojekten und in vielfältigen Formen des Protests und der Öffentlichkeitsarbeit gegen das Flughafenprojekt und für den Erhalt der ZAD als Autonomiezone. In der ZAD waren vormals leer stehende Häuser besetzt und wurden teils renoviert oder umgestaltet, Gärten und Permakulturen wurden angelegt, Spirulina kultiviert und Pflanzenklärsysteme geschaffen, eine Brotbäckerei und eine Bierbrauerei wurden aufgebaut. Die Biodiversität in der Zone wurde beobachtet und dokumentiert. Kulturprojekte wie Theater-, Film- und Musikgruppen gehörten zum Besuchszeitpunkt ebenso zum Projektrepertoire wie Heilpflanzenkunde und handwerkliche und technische Arbeiten wie Reparaturen und Umbau historischer Bausubstanz oder der Aufbau neuer Behausungen aus Natur- und Altmaterialien sowie von Internet-

und Kommunikationsräumen. Versammlungsräume, eine Bibliothek und Unterkünfte stellten offene Treff- und Besprechungspunkte dar. Das Inventar der Behausungen bestand aus Allgemeingut, welches aus andernorts entsorgten Materialien sowie aus Schenkungen stammte. Kapitalismuskritik wurde durch die Begrenzung von Privateigentum auf elementare Gegenstände des persönlichen Bedarfs, durch die Ablehnung gewinnorientierten Handels und durch die Beschaffung von Produkten des täglichen Bedarfs aus Eigenproduktion sowie aus requirierten Restbeständen propagiert und gelebt. Der Transfer von Waren fand kontinuierlich durch Tausch, durch Schenkungen sowie im Falle von Brot, Agrarprodukten und Käse durch Verkauf zum freien Preis statt: Der Käufer gibt den Betrag, den er geben kann und der ihm angemessen erscheint, was auch die Möglichkeit einschließt, dass gar nicht bezahlt wird; Ziel ist die Deckung der Produktionskosten.¹⁰

Jeder Bewohner entschied frei über seine Teilnahme an Projektarbeit und über seinen Wohnort in der Zone. Die Zusammensetzung der Wohngruppen fluktuerte aufgrund von Mobilität innerhalb der Zone und darüber hinaus. Vertrauensbeziehungen aufgrund gemeinsamer Zugehörigkeiten zu freundschaftlichen und interessengebundenen persönlichen Netzwerken erwiesen sich nicht als ausschliessliche, wohl aber als bedeutende Grundlage der Zusammensetzung der Wohnkollektive. Entscheidungen in den Gruppen, Abstimmungen über gemeinsame Positionen und Projekte sowie dem Erfahrungsaustausch dienende Vollversammlungen unterlagen basisdemokratischen Ansprüchen. Respekt, Gleichheit und Toleranz prägten als propagierte Grundprinzipien menschlicher Interaktion nicht nur die nach aussen gerichtete Rhetorik, sondern wurden in Projektarbeit und Interaktion in der Zone selbst als Leitprinzipien angewandt, praktiziert und immer wieder zur Debatte gestellt.¹¹

Die ZAD ist im Kontext der Proteste gegen die geplante Arbeitsreform der Regierung Valls und der im Frühjahr 2016 entstandenen Bewegung Nuit Debout (Aufrecht durch die Nacht), der im November 2018 durch die Steuerpolitik unter Präsident Macron ausgelösten Proteste der *Gilets jaunes* (Gelb-Westen) sowie internationaler Jugend-

⁸ Informelle Gespräche mit Besetzern, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 08.-14.01.2015.

⁹ Interview mit Anna, ehemalige Besetzerin der ZAD Notre-Dame-des-Landes, Montpellier, 22.06.2015.

¹⁰ Informelle Gespräche und teilnehmende Beobachtung, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 08.-14.01.2015.

¹¹ Gespräch mit I., ZAD Notre Dame-des-Landes, 08.01.2015.

und Sozialproteste zu betrachten.¹² Die Zone stellt eine von landesweit zahlreichen lokalen Ausdrucksformen einer insbesondere in jüngeren gesellschaftlichen Alterssegmenten wachsenden Unzufriedenheit mit dem wahrgenommenen nationalen Status quo in einem als volksfern und zentralistisch perzipierten französischen Staat und mit einem als Oktroi mächtiger Interessengruppen angesehenen globalen Statussystem dar. Zu den erlebten Krisenerscheinungen gehören Jugendarbeitslosigkeit, wirtschaftliche Rezession, Probleme der Tragfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme, wachsende Ungleichheit der Lebens- und Partizipationschancen von Eliten und Massen, von Bourgeoisie und sozialen Milieus der Vorstädte. Politische Parteien und Akteure kennzeichnen eklatante politische Legitimitätsdefizite und umfassende, ideologisch motivierte politische und soziale „Umbauprojekte“ haben ihre Überzeugungskraft eingebüsst (Lernould 2008: 141 ff.). Die Zone ist Ausdruck einer in Frankreich langen historischen Tradition sowohl ländlichen anti-etatistischen Widerstandes als auch der Protestform des Besetzens durch autonome, systemkritische Milieus, und sie ist gleichzeitig einer von landes- wie weltweit zahlreichen Räumen alternativer Lebensentwürfe (Dupin 2014).¹³

Die Besetzer von Notre-Dame-des-Landes begriffen ihr Protest- und Lebensprojekt als Teil einer „ZAD-Bewegung“. Der Bewegungs-Begriff soll zahlreiche weitere von geplanten Infrastrukturprojekten betroffene und in Vergangenheit oder Gegenwart besetzte Symbolorte komplexer sozio-ökologischer Konfliktgeschehen in Frankreich und weltweit umfassen. Bei all diesen Besetzungsaktionen handelt es sich um territorial verankerte Sozialkämpfe, in denen die Raumkomponente eine Schlüsselrolle einnimmt. Die ZAD bei Nantes war über persönliche wie virtuelle Netzwerke mit zahlreichen besetzten Orten im Land vernetzt. Interaktionen erfolgten online etwa über durch Besetzer konstruierte „Kollektivpräsentationen“ der Zonen auf Homepages, über Blogs und soziale Netzwerke sowie offline über persönliche Interaktion. Wohn- bzw. Aufenthaltsorte wurden gewechselt und vielfältige Austauschbeziehungen wurden unterhalten. Innerhalb des Netzwerks der französischen ZAD nahm die Zone von Notre-Dame-des-

Landes eine Schlüsselrolle als Vorbild, Bezugsraum und Orientierungsgrösse ein. Gründe sind die Länge der Besetzung, die Komplexität des sozialen Lebens, die starke Berücksichtigung des ökologischen Aspekts in Diskursen und Lebensprojekten, ihre Politisierung und ihre Konfrontativität.¹⁴

Heterogenität und Ambivalenz

Hinsichtlich ihrer politischen Ansichten, Gesellschaftsvorstellungen und Weltdeutungsmuster, hinsichtlich ihrer sozialen Hintergründe sowie auch hinsichtlich ihrer immer sehr persönlichen Motive des Lebens und Handelns in der Zone waren die Besetzer äusserst heterogen. Die ZAD vereinte Kinder der Bourgeoisie und Arbeiterkinder, Menschen mit Universitätsabschlüssen und Menschen ohne formalen Bildungsabschluss. In ihr lebten vormals in Verantwortungspositionen beruflich Tätige, ehemalige Militärs, Studienabbrecher und vormals Erwerbslose mit- und nebeneinander. Menschen mit persönlichem wie beruflichem Hintergrund im Sinne von Anforderungen und Regeln des Statussystems lebten unter gleichen Dächern oder in Nachbarschaft mit Menschen mit krimineller Vergangenheit, mit ehemals oder aktuell Drogenabhängigen und mit Personen, die aus der Squatter-Bewegung stammten. Aus durch konservative Werte geprägten sozialen Milieus stammende Menschen interagierten mit Menschen aus linksautonomen Milieus. Nicht zuletzt kamen Menschen unterschiedlicher Generationen zusammen: Obwohl die Altersstruktur mit Bewohnern mehrheitlich im Alter bis zu etwa dreissig Jahren sichtbar jung war gab es Besetzer bis zum Alter von über sechzig Jahren. Soziale und sozialstrukturelle Heterogenität wurde ergänzt durch kulturelle Vielfalt. Die Bewohner der ZAD entstammten zahlreichen Regionen, Ländern und sprachlichen wie ethnischen Gruppen.¹⁵

Die Betrachtung von Weltdeutungsmustern, Selbstwahrnehmungen und Handlungsmotivationen der Besetzer offenbart eine Vielfalt von Divergenzen und Widersprüchen. So waren zahlreiche Bewohner hinsichtlich ihrer Weltdeutungsmuster sowie bezüglich ihrer Selbstwahrnehmung wahr-

12 (ohne Autorengabe) Gilets jaunes, Nuit debout... vers une convergence des luttes? FranceSoir, 29.11.2018. URL: www.francesoir.fr/politique-france/gilets-jaunes-nuit-debout-vers-une-convergence-des-luttes (03.12.2018).

13 (ohne Autorengabe) Luttet et autogestion. Quelques expériences en France. Le Monde Libertaire no.59 (1-2 2015), 15 – 19.

14 Teilnehmende Beobachtung und informelle Gespräche, ZADs Notre-Dame-des-Landes, 08.–14.01.2015; Echillais, 16.02.2015; Sainte-Colombe-en-Bruilhois, 18.02.2015; Ferme des Bouillons, 20.02.2015.

15 Informelle Gespräche und teilnehmende Beobachtung, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 08.–14.01.2015.

nehmbar politisiert bzw. ideologisch geprägt. Sie können als militante Freigeister bezeichnet werden, welche mit alternativen Lebensentwürfen politische Zeichen setzen, sich vom Status quo abgrenzen und gleichzeitig Freiräume zur Umsetzung eigener Lebensentwürfe jenseits des wahrgenommenen Anpassungs- und Erwartungsdrucks des Mainstream erschliessen wollen. Die ZAD galt ihnen als eine von weltweit zahlreichen als autonome Gegensphären angeeigneten „Freiheitsinseln“. Die Zone diente ihnen als Lebensraum, als Protestraum und als Protestmittel zugleich. Als wenig ortsgebundene, international vernetzte Nomaden sahen sie das Land der ZAD nicht nur als bedrohten Raum, sondern mitunter auch als nutzbare Lücke im System, als Mittel zum Zweck der Sabotage des Statussystems. Sie waren nicht selten in ausserparteiliche, netzwerkartig organisierte Formen sozialer Kämpfe ausserhalb der ZAD involviert, zu denen anti-faschistisches und anti-rassistisches Engagement genauso gehörten wie Engagement für ein Bleiberecht für Flüchtlinge in Calais oder Kontakte zu der mexikanischen Zapatisten-Bewegung.¹⁶ Überzeugte Anhänger anarchistischen Ideenguts unter ihnen aber hatten wenig Verständnis für Verfechter basisdemokratischer Ansätze innerhalb des *status quo*. Militante Feministinnen sahen eigene Positionen in der Zone durch Macho-Gehabe, Kampf-Pathos und sexistische Tendenzen unterminiert und interpretierten die propagierte Gleichheit als Pseudo-Realität der ZAD. Bewohner, die sich primär für den Schutz der Natur engagierten, distanzierten sich von den als zu konfrontativ und konfliktorientiert wahrgenommenen „System-Gegnern“, und einige distanzierten sich von politischem Ideengut *per se*. Militante Tierschützer und Veganer bewerteten landwirtschaftliche Tierhaltung als eigene Form der Unterdrückung und Ausbeutung. Ihre Position kollidierte mit den Interessen von Landwirten. Unter Letzteren befanden sich „traditionelle“ konventionelle Landwirte, die auf eigenem oder bereits enteignetem Grund auf dem Gebiet der Zone lebten sowie Besetzer, welche ökologisch verträgliche Landwirtschaftsprojekte mit Tierhaltung umsetzten.¹⁷

Zahlreiche Besetzer nutzten den massgeblich durch militante Freigeister angeeigneten, geformten und durch Protestaktivitäten verteidigten Raum der ZAD als persönliche Insel der Freiheit

zur Realisierung eines bewusst selbstbestimmten Lebens individuell oder in kleinen Kollektiven. Ihre Besetzung war Selbstzweck. Da sie kaum oder gar nicht an kollektiven Prozessen teilnahmen wurden sie von einem militanten Freigeist als individualistische Opportunisten¹⁸ bezeichnet und als Profiteure beschrieben, die sich Dinge des täglichen Bedarfs unter Missachtung der ungeschriebenen Regel der Reziprozität aneignen wollten.

Die Gespräche der Verfasserin offenbarten weiterhin, dass zahlreiche Okkupierer der ZAD vorrangig auf der Suche nach Gemeinschaft als Form des Zusammenlebens, nach Zugehörigkeit zu einem durch ein Wir-Gefühl verbundenen sozialen Kollektiv im Sinne der *Communitas* Turners oder gar nach elternähnlicher Autorität waren. Gleichzeitig wurde vom Statussystem kommende Form von Autorität nicht akzeptiert. Diese Menschen können als gemeinschaftssuchende Heimatlose bezeichnet werden, wobei Heimat sowohl als konkret ortsbezogener als auch als geistiger Bezugsrahmen verstanden sei. Die Motivation der Gemeinschaftssuche sowie Schwierigkeiten oder die Ablehnung der Adaptation an Erwartungen des Statussystems, die sich in einem Gefühl des Ausgeschlossen seins im Leben jenseits der Zone manifestierten, teilten sie mit militanten Freigeistern. Viele gemeinschaftssuchende Heimatlose haben in der Zone erstmals in ihrem Leben Solidarität, Gemeinschaft, Akzeptanz erfahren. Die französischen ZAD wurden von ihnen als Inbegriff eines einfachen, entschleunigten Lebens, als Räume spiritueller Befreiung und als Refugien für Nonkonformisten wahrgenommen. Hier sahen sie soziale Akzeptanz nicht an Statussymbole gebunden und ihr Verantwortungsgefühl entfaltete sich häufig im Bestreben eines verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur. Zahlreiche gemeinschaftssuchende Heimatlose sympathisierten mehr oder weniger ausgeprägt mit durch militante Freigeister propagiertem libertärem politischem Gedankengut.¹⁹ Nicht selten handelte es sich um „Aussenseiter“ des Statussystems im Sinne von Turner, um ehemals Obdachlose, Menschen aus sozial benachteiligten und konfliktbelasteten Familienverhältnissen, Personen mit Vorgeschichte einer Drogenabhängigkeit und Menschen, die im Vorleben straffällig waren. Sie hatten im Statussystem Einschränkungen ihrer Lebenschancen bzw. Erfahrungen

16 Gespräch mit I., ZAD Notre Dame-des-Landes, 08.01.2015.

17 Informelle Gespräche und teilnehmende Beobachtung, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 08.–14.01.2015.

18 Gespräch mit I., ZAD Notre Dame-des-Landes, 08.01.2015.

19 Interview mit K., ZAD Notre-Dame-des-Landes, 08.01.2015.

gen persönlichen Scheiterns erlebt. Anna resümiert:

[...] les exclus du système qui viennent se retrouver un peu sur ces zones parce que c'est un peu les derniers bastions, là où on les accueille encore parce que nous, ce qu'on veut vraiment sur les ZAD, c'est qu'il n'y ait pas de discrimination, qu'il n'y ait pas d'exclusion et qu'on accueille tout le monde dans sa différence et qu'on arrive à vivre tous ensemble...

Unter den gemeinschaftssuchenden Heimatlosen befanden sich nicht wenige jugendliche Abenteurer auf der Suche nach neuen Gemeinschaftserfahrungen, nach der *Communitas* Turners, nach persönlichen Herausforderungen.²⁰ Entweder waren sie vor ihrem Einzug in die ZAD bereits „heimatlos“ oder sie hatten vorhandene Heimat bewusst und oft für einen temporär begrenzten Zeitraum verlassen und/oder sie nahmen ihre Heimat in Gestalt ihrer Sozialbeziehungen zu Mitreisenden wahr.

Bei einigen Besetzern bestand die vorrangige Motivation zur Wahl der ZAD als Wohnort in der Suche nach „rechtsfreiem Raum“ bzw. in der Absicht der Vermeidung von Strafverfolgung. Diese internen Regelverächter vertraten keine Position zu Gesellschaftskritik. Es waren definitiv nicht diese meist nicht gemeinschaftsorientiert lebenden Personen, die den politisierten Charakter der ZAD prägten. Ihr Verhalten verstieß jedoch, etwa in Form des Verkaufs harter Drogen oder in Form von Aggressivität oder körperlichen Übergriffen, mitunter gegen die von der Mehrheit der Bewohner respektierten informellen Verhaltensregeln und Codes sozialer Interaktion. Es wies eine Ebene von Illegalität auf, welche die Anhänger der alternativen Lebensprojekte als illegitim und als gemeinschafts-unterminierend ablehnten. Der Umgang des Kollektivs mit internen Regelverächtern jedoch war Gegenstand kontroverser Diskussionen um Toleranz und um die Legitimität von Sanktionierung bzw. um die Gefahr der Reproduktion der Kontroll- und Sanktionsgewalt des Statussystems bei ZAD-interner Sanktionierung.²¹

Die ZAD brachte neben fluiden, teils überlappenden Werte- und Zweckgemeinschaften sowie gruppenbezogenen „Cleavages“ und Diskursen auch informelle hierarchische Tendenzen hervor. Diese waren teils Ausdruck sozialpsychologisch

zu deutender Dynamiken in kollektiven Prozessen. Teilweise manifestierten sich in ihnen auch frühere wie aktuelle soziale Ressourcen bzw. Milieusegmentierungen des Statussystems. So konstatiert eine Besetzerin: „Es gibt hier Menschen, die mehr zu sagen haben als andere“.²² Anna erklärt:

[...] la dynamique humaine, c'est... ça crée du leadership. Au bout d'un moment quand il y a un groupe qui est constitué, on se connaît, on a respecté les différences, et puis la nature humaine est faite qu'il y a quand même de la domination et qu'on a envie d'imposer ses idées... Même si elles sont très belles on n'a pas à imposer ses idées parce que tous les goûts sont dans la nature et que tout le monde est différent et que tous les chemins se respectent. Et après il y a des enjeux de pouvoir qui se mettent en place et moi, j'ai beaucoup de mal avec ça.

Ein analytisch relevanter Faktor für die Handlungsebene in der Zone ist die Anzahl und die faktische Offenheit der Türen zum Statussystem, welche die einzelnen Besetzer sich erhalten hatten. Solche Türen existierten in Form von Ressourcen wie dem Bezug staatlicher Sozialleistungen, von Gelegenheitsjobs in der Umgebung, in Form sozialer Chancen durch die familiäre, bildungsbezogene und berufliche Herkunft und durch die Einbindung in familiäre und freundschaftliche soziale Netzwerke jenseits der Zone. Durch solche Türen boten sich Perspektiven, die ZAD zurück ins Statussystem zu verlassen. Während zahlreiche Besetzer über eine oder mehrere solcher Türen verfügten wiesen andere keine tragfähigen Verbindungen zum Status quo (mehr) auf. Dieser Unterschied bzw. das individuell vorhandene Bewusstsein der Existenz bzw. der Nicht-Existenz solcher persönlicher Türen und sozialer Netzwerke hatte, so die hier vertretene These, einen Einfluss auf die Gesellschaftsvorstellungen, auf die Eigenwahrnehmung und das Ermessen der individuellen Handlungsspielräume innerhalb und jenseits der ZAD sowie auf die sozialen Interaktionsmuster innerhalb der Zone.

Deutlich wird, dass die Kritik am Flughafenprojekt selbst sowie auch die Kritik am Statussystem in den Diskursen der Individuen und Gruppen nicht in gleicher Weise konstruiert und auf die Handlungs- und Interaktionsebene transformiert wurden. Meinungen zu der Frage, ob und inwiefern die ZAD einen Raum gelebter Kontraste zum Statussystem darstellte bzw. darstellen sollte sowie damit einhergehende Handlungsansprüche unterschieden sich teils signifikant. Militante Freigeis-

20 Gespräch mit I., ZAD Notre Dame-des-Landes, 08.01.2015.

21 Teilnehmende Beobachtung u. Gespräch mit I., ZAD Notre Dame-des-Landes, 13.01.2015.

22 Gespräch mit Z., ZAD Notre-Dame-des-Landes, 10.01.2015.

ter kritisierten ein Auseinanderklaffen von Lebensansprüchen und Gesellschaftskritik einerseits und der praktischen Gestaltung der Lebensrealität andererseits. So würde etwa von erklärten Gegnern der Konsumgesellschaft das Einsammeln entsorgter Lebensmittel aus Supermarkt-Containern für den Verzehr in der Zone kategorisch abgelehnt. ZAD gab es nach Meinung einiger dieser Kritiker, „überall, nur nicht hier“.²³ Die Lebensrealität der Zone sei weit davon entfernt, der Rhetorik geäusselter Gesellschaftskritik zu entsprechen: „Es ist vielmehr so, als strecke man einen Fuß zum Fenster hinaus“, stellte diesbezüglich eine Besetzerin fest. Ihre regelmässigen Aufenthalte in der Zone begründete sie mit Partizipationsmöglichkeiten: „Es gibt Alternativen. Und hier kann ich wenigstens ein bisschen mitsteuern.“²⁴

Aus den mehrdimensionalen Heterogenitäten und Ambivalenzen auf der individuellen wie der kollektiven Ebene entstanden durchaus Konflikte und kontroverse Diskussionen nicht nur um politische und gesellschaftliche Grundsatzfragen, sondern auch um die Legitimität von Proteststrategien sowie um die Gestaltung des ZAD-Projektes im Falle der Aufgabe des Flughafenprojekts.

Projektarbeit, Lebensalltag und Protestorganisation vollzogen sich innerhalb eines komplexen Systems formalisierter wie informeller Austauschbeziehungen, basisdemokratisch orientierter Verhandlungen und sozialer Kontrolle. Die unter den Besetzern verbreitete Enttäuschung über Erwartungsdruck, Kontrollmechanismen und Ungleichheiten im Statussystem sowie auch als unzureichend wahrgenommene Möglichkeiten der Interessendurchsetzung fungierten dabei als wirkungsmächtige übergeordnete Basis der Konstruktion einer ZAD-Identität durch expressive Anti-Globalisierungsrhetorik, Anti-Establishment-Rhetorik sowie anti-etatistische Rhetorik. Womöglich war es gerade die Pluralität der im Alltag der ZAD entstehenden Partnerschaften, Zweckgemeinschaften und Austauschbeziehungen, welche Vertrauen und Kreativität entstehen liess und ein Zusammengehörigkeitsgefühl durch die Wahrnehmung der Teilnahme an einem selbstbestimmten Sozialexperiment hervorbrachte. Womöglich waren es gerade die sich immer wieder in Diskussionen, in Projektarbeit und Feiern manifestierenden Momente der pro-aktiven Aufbruchsstimmung, der Wahrnehmungen von Freiheit und Kameradschaftlich-

keit im Sinne der *Communitas* Turners, welche zumindest temporär wirkungsvolle Katalysatoren der im Statussystem vorhanden gewesenen milieuspezifischen Segmentierung und der unterschiedlichen Weltanschauungen, Ressourcen und Handlungsmotivationen der Besetzer darstellten.

Symbol- und Repräsentationssysteme

Als konstruierter Kollektivkörper war die ZAD in vielfältige Formen des Austauschs mit dem wahrgenommenen Statussystem eingebunden. Dazu gehörte die Vermittlung des „Framings“ der Besetzer über Publikationen, Medien und textbezogenes wie audiovisuelles Material online wie offline (*L'Insomniacque* 2013). Innerhalb und ausserhalb der ZAD wurden Informationsveranstaltungen sowie kreative, karnevaleske Formen des Strassenprotests etwa unter dem Motto „Gegen den Flughafen und seine Welt!“ oder aus Solidarität mit von Strafverfolgung bedrohten Besetzern oder für die Erhaltung der ZADs organisiert. Überdies existierten im Rahmen kleiner Projekte alternativer Landwirtschaft Kooperationsformen mit traditionellen Landwirten und anderen Bewohnern, die infolge drohender Enteignung unfreiwillig zu Besetzern geworden waren.²⁵ Ein Gegen-Markt *Non Marché*, auf dem Agrarprodukte der Allgemeinheit zum freien Preis angeboten wurden, fand regelmässig an einer Kreuzung an einer durch die Zone führenden Landstrasse statt. In der ZAD waren Freunde und Bekannte der Besetzer als Besucher präsent; Konzerte und anderes Kulturprogramm stand allen Interessierten offen. Das aus Vertretern von Umwelt-NGOs, Wissenschaftlern, Studenten und interessierten Bürgern bestehende Netzwerk *Naturalistes en lutte* organisierte regelmässig Führungen durch Fauna und Flora der Zone und dokumentierte die Biodiversität in der ZAD. Die gemeinsame Motivation der Verhinderung des Flughafenprojektes liess zudem eine heterogene Protestbewegung entstehen: Bürgerinitiativen aus den umgebenden Kommunen und Anwohner, Umweltschützer, Landwirte und Zonenbesetzer sowie linke Parteien, Gewerkschaften und gesellschaftliche Unterstützungskomitees aus dem ganzen Land protestierten gemeinsam auf den Strassen, in der Zone selbst und verfassten gemeinsame Presseerklärungen. Im Rahmen eines auf dieser Ebene nicht auf allgemeine Systemkritik, sondern auf die Nachteile des Flughafenpro-

23 Gespräch mit C., ZAD Notre-Dame-des-Landes, 10.01.2015.

24 Gespräch mit Z., ZAD Notre-Dame-des-Landes, 10.01.2015.

25 Teilnehmende Beobachtung, Hof Bellevue, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 11.01.2015.

jekts fokussierten strategischen „Framings“ unter Slogans wie *Aéroport: Non!* wurde von einem großen Protestrepertoire Gebrauch gemacht. Dieses schloss auch Grossdemonstrationen in der näheren und weiteren Umgebung ein, an denen regelmässig Traktoren-Corsos mit mehreren hundert Fahrzeugen beteiligt waren. Nicht zuletzt existierten vielfältige Formen der Unterstützung der Protestierer durch umgebende Lokalbevölkerung, die das Bereitstellen von Arbeitsmaterial genauso einschlossen wie die wiederholt anschaulich gewordene Bereitschaft, die Besetzer durch gewaltlosen Widerstand vor Ort vor behördlicherseits angeordneten Räumungsaktionen der Zone zu schützen.²⁶

Gesellschaftskritik sowie alternative Lebensformen in der ZAD fanden ihren expressiven und identitätsstiftenden Ausdruck in zahlreichen ritualhaften Handlungen und Symbolen sowie in vielfältigen sprachlichen Codes. So gaben etwa Besetzer in Interaktionen mit Vertretern von Medien und Institutionen des Statussystems als Eigennamen den geschlechtsneutralen Vornamen „Camille“ an. Das Pseudonym diente nicht nur der Anonymisierung. Es stellte einen sprachlichen Code zur Demonstration von Einheit und Handlungsfähigkeit auf der Grundlage einer gemeinsamen, von Bindungen an konkrete Orte, Zeiten und Schlüsselfiguren scheinbar losgelösten ZAD-Identität dar. Dieser Code war Symbol der Formierung nicht nur einer neuen, dynamischen Gruppenidentität, sondern auch sich ständig prozesshaft formender sozialer Einzelidentitäten. Ein wichtiges Element der Konstruktion dieser Identitäten stellte die Identifikation von „Gegenspielern“ in Gestalt von Staat und staatlichen Institutionen sowie in Gestalt von politischen Akteuren, Parteien und ökonomischen Handlungsträgern dar. Die Gegenspieler wurden häufig pauschal mit dem sprachlichen Code *Paris* bezeichnet. Brüche von Normen und Tabus des Establishments nahmen zur Konstruktion dieser Identitäten genauso eine kognitive und emotionale Schlüsselbedeutung ein wie ein Natürlichkeit und Authentizität widerspiegelnder Körperausdruck, der sich in Frisuren und Beklei-

dung als visuellen Zugehörigkeitssymbolen manifestierte.²⁷

Zu den rituellen Handlungen gehörten nebst der Projektarbeit und regelmässig stattfindenden allgemeinen Versammlungen, den *Assemblées Générales*, auch gegenseitige Besuche und kollektive, kommunikative Abende der Bewohner der verschiedenen Lebensorte der Zone, bei denen ein Austausch über politische Ereignisse und Ereignisse des Tages in der ZAD stattfand. Dazu gehörten ebenso die Nutzung des Fahrrades als Verbindungsmittel zwischen den einzelnen Projekt- und Lebensorten sowie das gemeinsame Einsammeln entsorgter Lebensmittel aus Abfallcontainern von Supermärkten, *la récup alimentaire*. Auch gemeinsames Kochen und Essen, *les bouffes*, sowie Elemente einer Feierkultur stellten rituelle Handlungen mit integrativer Wirkung dar. Als mediale Orte und Rahmen der Vernetzung und der allgemeinen Information dienten unter anderem eine ZAD-interne Zeitung, das *Journal Intime Collectif*, welches ein raumbezogenes materielles sowie im Internet abrufbares Artefakt mit expressiver und identitätsbezogener Funktion darstellt, sowie die kollektiv gestaltete Homepage: <http://zad.nadir.org>.²⁸

Das Kürzel ZAD in seiner neologistischen Bedeutung wird als sprachliches Symbol in besetztem Raum im gesamten Land gebraucht. Mit dem Bezug auf die Widerstandsform des Besetzens von Land gegen Infrastrukturprojekte ging er in den medialen und gesellschaftlichen Sprachgebrauch über. ZAD wurde im Besetzer-Framing zum Synonym für Kritik an partikularinteressenorientiertem kommerziellem Umgang mit Raum als Ware sowie an scheinbar unkontrollierter Ausdehnung urbaner Räume in den ländlichen Raum. ZAD bezeichnet spezifische Protesträume und alternative Lebensräume zugleich. Das Kürzel ist jedoch *per se* nicht an konkrete, reale Orte gebunden, sondern verkörpert Gedankenkonstrukte und Ideen. Diese nehmen in Gestalt des Symbolraumes der ZAD von Notre-Dame-des-Landes eine konkrete räumliche Dimension an, sie existieren teilweise aber auch als Ideale, Wunschvorstellungen und Pläne ausschliesslich auf der geistigen und der virtuellen Ebene. ZAD ist im Besetzer-Framing ein sprachliches Symbol für die entgegen Kontrollmechanis-

26 Teilnehmende Beobachtung, Kulturzentrum La Wardine, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 13.01.2015; Gespräch mit I., ZAD Notre Dame-des-Landes, 14.01.2015 und Morice; Louis: « NDDL : stages d'auto-défense et lignes de tracteurs, la résistance s'organise ». *Le Nouvel Observateur*, 17.11.2016. <www.nouvelobs.com/planete/notre-dame-des-landes/20161116.OBS1305/nddl-stages-d-auto-defense-et-lignes-de-tracteurs-la-resistance-s-organise.html> [04.12.2018].

27 Informelle Gespräche und teilnehmende Beobachtung, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 08.–14.01.2015.

28 Vgl. exemplarisch *Journal Intime Collectif de la ZAD 2*, Notre-Dame-des-Landes, Juillet 2013. Archiv Les Domaines, ZAD Notre-Dame-des-Landes. Vgl. weiterhin « Zone A Défendre: Tritons créés-e-s contre béton armé ». <<http://zad.nadir.org>> [17.06.2016].

men des Statussystems vollzogene Rückeroberung von als Gemeingut wahrgenommenem Land und natürlichen Ressourcen, für die räumliche Sichtbarmachung und Repräsentation ideologischer und wertebezogener Forderungen und Lebensvorstellungen. ZAD ist Symbol für Identitäts- und Freiräume sowie für Raumkonstruktion im Rahmen kreativer Selbst- und Protestinszenierung. Letztere brachte eine Vielfalt an künstlerischen und literarischen Artefakten hervor. Dazu gehörten Textwerke unterschiedlicher Gattung von poetischen Beschreibungen der Atmosphäre der ZAD über Erlebnisberichte bis hin zu gesellschaftspolitischen Analysen und Kartenmaterial ebenso wie Musik, Filmdokumente, Zeichnungen und bauliche sowie gestalterische Formungen von Wohnraum und des Raumsubstrats der Zone. Die komplexen Zeichenträger vermitteln die sozialen Funktionen der Zone und boten den Zonenbesetzern affektive Identifikationsmöglichkeiten. Bei ihrer Produktion spielten das natürliche Ganze der ZAD sowie auch Spuren der vor der Besetzung vollzogenen historischen Überformung dieses natürlichen Ganzen als Rahmen des Gesamtsymbolraums im Sinne Lämples eine Schlüsselrolle: Der Wald, die kleinräumige Landschaftsstruktur, Tier- und Pflanzenarten, die allgegenwärtige Feuchtigkeit, wahrgenommene Lichteinstrahlung zu bestimmten Tageszeiten.²⁹ In der Zone von Notre-Dame-des-Landes wurde ZAD mitunter visionär in bewusster Bezugnahme auf die Denkfigur der Permanenten Temporären Autonomen Zone des Schriftstellers Hakim Bey (Bey 1994) zuweilen umgedeutet in Zone definitive Autonomie, *Zone d'Autonomie Définitive*.

In der ZAD verschmolzen ein natürlicher bzw. geographischer Ort - die Agrar- und Waldfläche der Kommune Notre-Dame-des-Landes als ausgewiesenes Baugebiet - und ein äusserst komplexer Symbolraum. Dieser konstituierte sich als Synthese aus zahlreichen einzelnen Wohn- bzw. Lebensorten, die als kontinuierlich umgeformte und umbewertete Sub-Räume im Sinne Lämples eigene, wandelbare Charakteristika und Funktionen in Lebensrealität und Framing der Besetzer aufwiesen. Trennlinien entlang von Zugehörigkeiten zu werte- und interessenbasierten Wohnkollektiven manifestierten sich wesentlich anhand räumlicher Komponenten: Prägnante gruppenbezogene Selbst- und Fremdwahrnehmungsmuster etwa als Feministinnen, Umweltschützer, Anarchisten fan-

den ihren räumlich-symbolischen Ausdruck anhand von Zugehörigkeiten zu eigenen Wohngruppen an spezifischen Orten in der ZAD. Im Rahmen der Projektarbeit zeigt sich überdies eine Vielfalt gesellschaftlicher Praktiken zur Nutzung, zur Aneignung und zur ständigen Rekonstruktion des Raumsubstrats. Zu den Sub-Räumen gehörten der erwähnte *Non Marché* als Ort von Tauschhandel und Verkauf sowie sein fester Ort, die Strassenkreuzung *Carrefour de la Saulce*, genauso wie der Wald von Rohanne, *Le Far-Ouest* oder *La Gare* als angeeignete und überformte Interaktionsbereiche und Lebensorte der Zone. Darüber hinaus prägten den Gesamtsymbolraum Orte, die durch einzelne Behausungen in Gestalt besetzter Bauerngehöfte und deren unmittelbare, oft durch umgebaute Kleinbusse und Wohnwagen temporärer Bewohner und Besucher geprägte Umgebung definiert waren und die oft spezifische Rollen und Funktionen für die Alltagsgestaltung und die Protesthandlungen der Bewohner hatten. Dazu gehörten etwa *Les Domaines*, *Les Fosses Noires* und *Le Moulin de Rohanne* sowie das Kulturzentrum *La Wardine*. Letzteres stellte nicht nur ein Zentrum von Feierkultur, Begegnung und Austausch dar, in dem Konzerte, Festivals, Vorträge, Diskussionsveranstaltungen und Projektionen stattfanden, sondern fungierte auch als Wohnraum und als Ort von Projekten biologischen Landbaus. Darüber hinaus existierten zahlreiche Lebensorte in Gestalt von aus Holz und Altmaterialien selbstgebauten Hütten, etwa *La Boîte Noire*, *La Chèvrerie*, *La Tour*, *Youpi Youpi*, *La Cabane du lac*. Nicht zuletzt wies die ZAD zahlreiche symbolische Markierungen auf, etwa in Form kunstvoll gestalteter Wegweiser zu einzelnen Lebensorten.³⁰ Als „Gesamtartefakte“ und Sub-Räume beinhalteten die meisten Orte sowie deren phantasievolle Eigennamen komplexe räumliche Zeichen-, Symbol- und Repräsentationssysteme mit integrativer Wirkung.

Vielen dieser Orte kommt eine Schlüsselbedeutung für durch die Besetzer weitergegebene identitätsstiftende Narrative erreichbarer Autonomie jenseits staatlicher Kontroll- und Definitionsmacht zu. Das Schlüsselnarrativ sind Erzählungen über die sogenannte *Opération César*, die de facto gescheiterte polizeiliche Räumungsaktion vom Herbst 2012. Die Räumungsaktion hat infolge brachialer Methoden der Polizeiintervention und der Auseinandersetzung zahlreiche Verletzte hervorgerufen und der Konfrontativität der Zone bzw. dem Konflikt um die Zone Vorschub geleistet

29 Vgl. exemplarisch « Chansons de lutte pour un autre monde que celui qui va avec l'Ayrault porc ». Ohne Angabe von Autor, Ort, Jahr. Archiv Les Domaines, ZAD Notre-Dame-des-Landes; *Journal Intime Collectif* 2: 2013.

30 Informelle Gespräche und teilnehmende Beobachtung, ZAD Notre-Dame-des-Landes, 08.–14.01.2015.

(*L'Insomniaque* 2013).³¹ *Opération César* veränderte Erscheinungsbild und Funktion zahlreicher Einzelorte durch Zerstörungen und nachfolgende Neugestaltungen der Besetzer signifikant. Nicht zuletzt hat die Räumungsaktion deutliche Fluktuationen bezüglich der räumlichen Anordnung und der Zahl der Besetzer ausgelöst. Ein weiteres Schlüsselnarrativ ist der Kampf des Larzac, *La lutte du Larzac*, in dessen Rahmen im südlichen Frankreich einer heterogenen Widerstandsbewegung 1981 nach zehnjährigem Engagement die Verhinderung der geplanten Ausweitung eines Militärcamps gelungen war.³²

Der Schwellencharakter der ZAD war in Gestalt einer verräumlichten Grenze visualisiert: In das Innere der ZAD führt eine durch die Präfektur für den Verkehr gesperrte und durch Gegner des Flughafenprojekts im Juni 2013 angeeignete Landstrasse, die D 281. Auf ihr und an ihren Rändern verwies eine ganze Vielfalt an Artefakten mit Symbolwert auf die ZAD als Autonomiezone. Die Strasse stellte einen durch zahlreiche eigene Lebensorte geprägten Teilbereich der Zone dar. Im Sprachjargon der Besetzer wurde die Strasse *Route des chicanes* genannt, ein Ausdruck, der auf die zahlreichen zur Verteidigung der Zone gegen die Ordnungskräfte im Rahmen der *Opération César* errichteten Straßenbarrieren und auf die strategische Rolle der Straße während der Auseinandersetzungen verweist. Die D 281 war auf einer Länge von mehreren Kilometern von Schikanen in Form von teils verbrannten Autos, Reifen und anderen Altmaterialien in unterschiedlichen Konstruktionen überformt, die, wie etwa das *Lama fâché*, teils Eigennamen trugen, und war von in den Asphalt geschlagenen Gräben geprägt. Der visuelle Eindruck des Schwellencharakters verfestigte sich durch die kleinräumige, durch von Hecken und Büschen umrandete Weiden und Felder überschaubarer Grösse von selten mehr als jeweils zwei Hektar Fläche charakterisierte Landschaftsstruktur der ZAD. Das Landschaftsbild entspricht der agrarischen Landnutzung, wie sie vor Marktliberalisierungen und Intensivlandwirtschaft üblich war und symbolisierte für viele Besetzer Natürlichkeit und Authentizität.

Fazit

Die ZAD kann unter Bezugnahme auf Läßle und Bergesen als politisierter, konfrontativer, durch raumbezogene Artefakte und ritualhafte Praktiken der Produktion, der Nutzung und der Aneignung des Raums substrats konstruierter und inszenierter gesellschaftskritischer Lebens- und Protestraum bezeichnet werden. Die ZAD als Schwellenraum befindet sich in mehrfacher Hinsicht „am Rande“, im ländlichen Raum auf einem Territorium mit umstrittenem Status und umstrittenen Besitzverhältnissen. Bewusst wurde der angeeignete Experimentierraum als Kontrast zu kritizierter Überwachung, Hierarchie und sozialem Oben und Unten im Statussystem erlebt und war durch zahlreiche Formen und Logiken der Arbeit und der sozialen Interaktion geprägt, die sich von erlebtem Status quo abhoben. Die ZAD als räumlich definiertes Brennglas lenkt den Blick auf Konfliktlagen und Krisenerscheinungen im Rahmen umfassender gesellschaftlicher Wandlungsprozesse nach Turner. Im Sinne von Turners sozialen Dramen ist die Zone als eine durch Krisenwahrnehmungen hervorbrachte, durch rituell geprägte Strategien der Dekonstruktion überkommener Werte und Normen des Statussystems gekennzeichnete liminoide Dramenphase interpretierbar. Einerseits brachte dieser Gegen- und Experimentierraum im Rahmen einer Pluralität von Partnerschaften, Interaktions- und Austauschformen viel Reflexivität und Kreativität hervor. Parallel zu zahlreichen Manifestationen von Anti-Struktur und Momenten von *Communitas* in eigendynamischen Impulsmomenten zeitigte er aber auch individuelle und gruppenbezogene cleavages, Erscheinungsformen von Hierarchisierung, Diskrepanzen von Einfluss und Mitwirkungschancen sowie vielfältige Interessengegensätze, aus denen Konfliktpotenziale entstanden.

Heterogenität und Ambivalenz als Charakteristika der ZAD stimulieren eine kritische Auseinandersetzung mit den Kategorien der Anti-Struktur und der *Communitas* als Form sozialer Beziehung und Interaktion: Muss die begriffliche Kategorisierung als analytisch unpräzise und eindimensional-idealisiert gelten oder wohnt ihr genau das Prozesshafte und Ambivalente inne, das bei der Herausarbeitung der analytisch relevanten Aspekte der ZAD deutlich wurde? Ist die Kategorie der Anti-Struktur auf die ZAD anwendbar oder muss vielmehr von einem gesellschaftlichen Mikrokosmos gesprochen werden?

Das Spannungsverhältnis von Struktur und Anti-Struktur und den jeweiligen Formen von Sozial-

31 Vgl. etwa Textsammlung « Contre l'aéroport et son monde: Echos de deux mois d'expulsions et de résistances sur la Zone à Défendre. » (ohne Angabe von Autoren oder Herausgebern) 2è édition, Janvier 2013. Archiv Les Domaines, ZAD Notre-Dame-des-Landes.

32 Terral, Pierre-Marie. « Larzac terre de lutte. Une contestation devenue référence ». (ohne Ortsangabe) 2017 : Editions Privat.

beziehungen, welches das Werk Turners prägt und sich anhand der analytisch relevanten Aspekte der ZAD herauskristallisiert, erweist sich jedenfalls als Kategorisierung von fortwährender sozialwissenschaftlicher Relevanz und Aktualität. Die in Turners Werk vertretene Vorstellung von Ritual als symbolischem Akt, welcher letztlich die soziale Ordnung stabilisiert, ist zwar per se unter kritischem Vorbehalt zu betrachten. Die Fallanalyse der ZAD von Notre-Dame-des-Landes veranschaulicht und reflektiert aber eindrucklich die Erkenntnisse Turners über die Funktion ritualhafter gesellschaftlicher Schwellenräume als performative Foren gesellschaftlicher Aushandlungsdynamiken, in denen Elemente des Statussystems in Frage gestellt, dekonstruiert und durchaus auch eventuell umgestoßen werden. Schwellenräume wie die ZAD erweisen sich ganz im Sinne Turners als Sphären der (Neu)erfindung sozialer Wirklichkeit und kultureller Ordnungen, als Medien symbolischer (politischer) Kommunikation und der Vermittlung von Botschaften in krisenhaften gesellschaftlichen Transformationsprozessen.

Zitierte Literatur

- Avry, Loïc**
2012 Analyser les conflits territoriaux par les représentations spatiales. Une méthode cognitive par cartes mentales. *Université Rennes 2*. <<https://tel.archives-ouvertes.fr/tel-00808779>> [09.01.16]
- Barbe, Frédéric**
2016 La «zone à défendre» de Notre-Dame-des-Landes ou l'habiter comme politique. *Noröis* 1-2/238-239: 109–130.
- Bergesen, Albert**
2013 Die rituelle Ordnung. In: A. Belliger und D. J. Krieger (Hrsg.), *Ritualtheorien. Ein einführendes Handbuch*; SS. 49–75. Wiesbaden: Springer.
- Bey, Hakim**
1994 Permanent TAZs. http://dreamtimevillage.org/articles/permanent_taz.html [25.01.2016]
- Bräunlein, Peter J.**
2012 Zur Aktualität von Victor W. Turner. Einleitung in sein Werk. Wiesbaden: Springer.
- Dupin, Eric**
2014 Les défricheurs. Voyage dans la France qui innove vraiment, Paris : Éditions La Découverte.
- Fahlenbrach, Katrin**
2009 Protest-Räume, Medien-Räume. Zur rituellen Topologie der Straße als Protestraum. In: S. M. Geschke (Hrsg.), *Straße als kultureller Aktionsraum. Interdisziplinäre Betrachtungen des Straßenraums an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis*; SS. 98–111. Wiesbaden: Springer.
- Heberle, Rudolf**
1967 Hauptprobleme der politischen Soziologie. Stuttgart: Enke Verlag.
- Jeanneau, Laurent et Sébastien Lernoüld**
2008 Les nouveaux militants. Essai. Paris : Les petits matins.
- Kempf, Hervé**
2014 Notre-Dame-des-Landes. Paris : Seuil.
- Lamnek, Siegfried**
2005 Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch. Weinheim: Beltz Verlag.
- Läpple, Dieter**
1991 Essay über den Raum. Für ein gesellschaftswissenschaftliches Raumkonzept. In: H. Häußermann et. al. (Hrsg.), *Stadt und Raum. Soziologische Analysen*; SS. 157–207. Pfaffenweiler : Centaurus-Verlag.
- L'Insomniacque*
2013 ZAD Partout : Zone à défendre à Notre-Dame-des-Landes. Textes et images. Montreuil: L'Insomniacque.
- Merkens, Hans**
1992 Teilnehmende Beobachtung. Analyse von Protokollen teilnehmender Beobachter. In: J. Hoffmeyer-Zlotnik (Hrsg.), *Analyse verbaler Daten: über den Umgang mit qualitativen Daten*; SS. 216–247. Opladen: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Næss, Arne**
1973 The shallow and the deep, long-range ecology movement. A summary. *Inquiry* 16/1-4: 95–100.
- Opp, Karl-Dieter**
2009 Theories of Political Protest and Social Movements. A Multidisciplinary Introduction, Critique, and Synthesis. Abingdon: Routledge.
- Renard, Jean et Cécile Riolland-Juin**
2013 Le projet d'aéroport de Notre-Dame-des-Landes. Les rebonds d'un aménagement conflictuel. <http://geoconfluences.enslyon.fr/geoconfluences/doc/territ/France-Mut/FranceMutDoc17.htm> [09.01.16]
- Ripoll, Fabrice**
2005 S'appropriier l'espace... ou contester son appropriation? Une vue des mouvements sociaux contemporains. *Noröis* 195/2 : 29–42.
- Rucht, Dieter**
1994 Modernisierung und neue soziale Bewegungen. Frankfurt a. M.: Campus.
- Terral, Pierre-Marie**
2017 Larzac terre de lutte. Une contestation devenue référence. [sans lieu] : Éditions Privat.
- Turner, Victor**
1974 Dramas, Fields, and Metaphors. Symbolic Action in Human Society. Ithaca: Cornell UP.
1977 Symbols in African Ritual. In: J. Dolgin, D. Kemnitzer, and D. Schneider (eds.), *Symbolic Anthropology. A Reader in the Study of Symbols and Meanings*; pp. 183–194. New York: Columbia UP.
1988 The Anthropology of Performance. New York: PAJ Publications.
2005 Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur. Frankfurt a. M.: Campus.
- Vincent, Jean-Didier**
2010 Élisée Reclus. Géographe, anarchiste, écologiste. Paris : Éditions Robert Laffont.